

Ballett

Eine Welt

10. April 2022, 18:54 Uhr | Lesezeit: 2 min

Eindrucksvoll zeigt die Heinz-Bosl-Stiftung mit ihren Frühlingsmatineen, dass Tanz Freiheit bedeutet. Höhepunkte sind die Verleihung des Konstanze-Vernon-Preises an die Brasilianerin Rafaelle Queiroz und der Auftritt eines geflohenen Solistenpaares aus Charkiw in der Ukraine.

Von Jutta Czeguhn, München

Alles liegt im Dunkeln, wie so oft in Jiří Kyliáns Tanzstücken. Dann hört man dieses Feuerzeug-Klicken, Kerzen werden zum Brennen gebracht, eine nach der anderen, die Bühne des Nationaltheaters wird zum Kirchenraum. "Obwohl dieses Stück für junge Tänzer kreiert wurde, ist das Thema der Vergänglichkeit und des Ablebens konstant vorhanden", hat der Choreograf aus Prag über "Un ballo" gesagt, das er 1991 für die Nachwuchs-Compagnie des Nederlands Dans Theaters schuf. Mit dieser technisch überaus anspruchsvollen Choreografie, nun getanzt vom Bayerischen Junior Ballett München, begann am Sonntag die Frühlingsmatinee der Heinz-Bosl-Stiftung. Wie immer war es ein energetisches Tanzfest, und doch war da auch große Nachdenklichkeit. Wie soll es auch anders sein in diesen Tagen.

Matteo Carvone und Jasmine Ellis, beide aus der freien Tanzszene, stellen in ihrer Arbeit "You (Among Us)" Fragen nach Hierarchien im Ballett, nach Diversität, was Herkunft und Geschlecht betrifft. Das kann unglaublich komisch, lässig und selbstbewusst sein; wenn sich etwa ein Tütü auf der Bühne verselbständigt, wenn die Mitglieder der multinationalen Compagnie ans Mikro treten und jeweils in ihrer Landessprache grüßen, wenn sie sich gegenseitig mit Trillerpfeifen drillen oder mit Schuhen werfen. Dieses eng mit den Tänzern erarbeitete Stück war sicher das spannendste des Vormittags, an dem auch der Bachelor-Jahrgang der Ballett-Akademie der Hochschule für Musik und Theater München mit einem großen Klassenkonzert begeisterte. Oder Maged Mohamed Aaron Coplands "Appalachian Spring", gespielt vom Attaca-Jugendorchester, neu interpretierte.

Tanz in Perfektion kam von Rafaelle Queiroz. Die junge Brasilianerin, Mitglied am Ballett Zürich, wurde mit dem Konstanze-Vernon-Preis 2022 ausgezeichnet. Zusammen mit Thiago Bord-

in tanzte sie die "Messa da Requiem" ihres Noch-Compagnie-Chefs Christian Spuck und wurde jedem Wort ihrer Laudatorin, der legendären Ballerina Birgit Keil, gerecht.

Den emotionalen Höhepunkt dieses Tanzmittages aber gab es schon vor der Pause. Irina Khandzhevskaya und ihr Mann Anatolii Kkandzhevkyi tanzten ein hochelegantes Pas de Deux aus dem zweiten Akt von Tschaikowskys "Schwanensee". Das Solistenpaar des Nationalen Akademischen Opern- und Ballett-Theaters in der ostukrainischen Stadt Charkiw ist vor dem Krieg in seiner Heimat geflohen und kann in der Bosl-Stiftung trainieren. Während man die technische Perfektion und Haltung der beiden auf der Bühne bewundert, treibt es die Gedanken hin zu Artyom Datshin, dem Solotänzer an der Nationaloper in Kiew, der schon im März an seinen Verletzungen nach einem russischen Angriff gestorben war. Und [auch zu einem anderen ukrainischen Ballerino, Sergei Polunin](#), der im Januar 2020 zuletzt in München getanzt hat. Der Mann mit dem Putin-Tattoo auf der Brust und Igor Zelenskys Konterfei auf der Schulter postet seiner Fangemeinde derzeit, als ob nichts wäre, Fotos vom Strand in Dubai.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.5564414

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/aw/zir

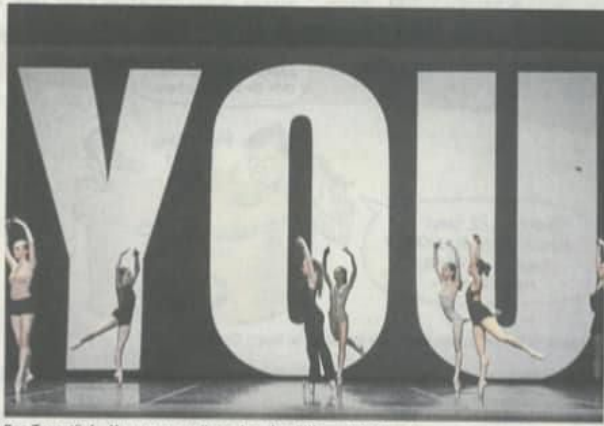
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.

Wenn alle fabelhaft harmonieren

Am Sonntag wird die Matinee der Bosl-Stiftung im Nationaltheater wiederholt

Die Nervosität im Vorfeld war groß. Bloß keine Coronafälle vor der Tournee nach Israel – so lautete die Devise im März beim Bayerischen Junior Ballett. Doch nicht nur das Gastspiel für die 16 Tänzerinnen und Tänzer zwischen 17 und 20 Jahren stand auf dem Spiel. Eric Gauthiers pointiert witziges Duett „Ballett 102“ – meist ein Garant für einschlagenden (Lach-) Erfolg – bedarf stets erst eines Vertrautwerdens. Bei der diesjährigen Frühjahrs-Bosl-Matinee, deren erste Vorstellung traditionell zum Abschluss der Ballettfestwoche stattfindet, klappte dies jedenfalls bestens.

Mit im Gepäck hatte der künstlerische Leiter Ivan Liška außerdem Jiri Kyliáns „Un ballo“. Getanzt wird hier leicht folkloristisch, dabei raffiniert modern in Schläppchen zu Maurice Ravels „Pavane pour une infante défunte“. Aus der Dunkelheit oder Gruppe schälen sich drei solistische Paare. Das Besondere diesmal ist, wie fabelhaft alle miteinander harmonieren und dabei zugleich für sich allein oder im Duett ihre Körper immer akkurat präzise in Bewegung setzen. Am Ende des Vormittags tritt das Bayerische Junior Ballett noch einmal – diesmal in voller Besetzung – auf. In einer fein fließenden, anspruchsvollen Neukreation von Maged Mohammed, der



Das Tanzstück „You among us“ von Jasmine Ellis und Matteo Carvone. Foto: Marie-Laure Briane

früher selbst Tänzer beim Bayerischen Staatsballett war, präsentiert man sich im besten Licht. „Appalachian Spring“ ist ein eleganter, mit der Form von

Paaren und Gruppen spielender Zugewinn für die jungen Protagonisten. Als führende Stimme agiert mittendrin die Frau im einzigen roten Trikot.

Im Programm mit von der Partie waren natürlich die Studierenden der Münchner Ballett-Akademie. Nur auf die jüngsten musste deren Leiter Jan Broeckx aufgrund einer Entscheidung der gastgebenden Bayerischen Staatsoper auch dieses Jahr verzichten. Sein „Klassenkonzert“, in Zusammenarbeit mit weiteren Dozenten schwungvoll aus täglichen Trainingselementen arrangiert, kam beim Publikum trotzdem hervorragend an. Immer wieder gab es Applaus für die sich schnell ablösenden Verbände – Mädchen auf Spitze, dazwischen immer höher und weiter springende Jungs – die allesamt adrett und sauber ein

sich stetig steigendes Schwierigkeitspensum absolvierten. Elf von ihnen durften noch einmal auf die Bühne – darunter der langbeinige, über Jahre hier in Ausbildung herangereifte Samuel Baßler. Gemeinsam mit den freien Choreografen Jasmine Ellis und Matteo Carvone war im Rahmen der Biennale Tanzausbildung in Stuttgart „YOU among us“ kreiert worden. Das Stück hat einiges an Showqualität aufzubieten. Im Gedächtnis bleibt ein kopflos-munter unter Tüll hervorragendes Beinpaar. Es steckt in pinken Sneakern und hat das Tanzen anders drauf als der Rest. Toll, diese stilistische Bandbreite. **Vesna Mlakar**

Noch einmal am Sonntag um 11 Uhr im Nationaltheater. Alle 2020 und 2021 pandemiebedingt ausgestellten Gutscheine verlieren danach ihre Gültigkeit! Karten gibt es über die Bosl-Stiftung. ☎ 33 77 63

AZ 9. / 10. 4. 2022



KRITIK

Verbindendes

Zwei Frühlingsmatinéen der Heinz-Bosl-Stiftung im Nationaltheater München

Nur eine Woche lag zwischen den beiden bewegenden Matinéen. Vor allem die 2. führte dem Publikum vor Augen, was es heißt, in Freiheit zu leben und zu tanzen.

SABINE KIPPENBERG

MÜNCHEN, 15/04/2022

Am 10. April war das Solistentanzpaar Irina Khandazhevskaya und ihr Ehemann Anatoli Khandazhevskiy vom „Nationalen Akademischen Opern- und Balletttheater“ aus Kharkov zu Gast bei der traditionellen Frühlingsmatinée der Heinz-Bosl-Stiftung. Seit dem 21. März trainiert das Solistenpaar dort. Darüber hinaus hat die Stiftung zum Zeitpunkt des 3. Aprils dreizehn ukrainische Tänzer*innen aufgenommen. Wie man sieht, kennt hier Solidarität keine Grenzen.

Die Jugend hat es sichtlich genossen, die Grenzen der digitalen Welt zu überwinden und wieder vor echtem Publikum tanzen zu können. Das prominente Nationaltheater bietet dafür den idealen Rahmen, wofür nicht nur die Bosl-Stiftung sondern auch das Publikum stets dankbar ist.

Begonnen hat die Matinée mit Jiří Kylián's „Un ballo“, einem choreografisch anspruchsvollen Stück, das weit mehr als eine rauschende Ballszene ist. Zwischen Jugend und „Vergänglichkeit des Lebens“ (Kylián) bewegt sich diese teils unbeschwerte und doch bedrückende Choreografie, die für das junge Nachwuchsensemble des „Nederlands Dans Theater“ (NDT) kreiert wurde. Mit

dem Thema der Vergänglichkeit und des Ablebens ist dieses Werk, dessen Anfang buchstäblich im Dunkeln liegt, im wahrsten Sinne als düster und expressiv zu bezeichnen, bevor allmählich einzelne Lichter zu einem Lichtermeer entzündet werden.

Es folgte das leichtfüßige, schwungvolle und temporeiche „Klassenkonzert“ der Komponisten Riisager/Czerny nach einer Idee von Jan Broeckx, dem Leiter der Ballett-Akademie der Hochschule für Musik und Theater München. Mit von der Partie: flinke Beine und Füße, die einem Tausendfüßler in nichts nachstehen. Wer sich an das Aufreihen von Perlenketten erinnert fühlt – warum nicht?

Auch in dem sich anschließenden Pas de Deux „Ballett 102“ von Eric Gauthier, das am 3. April zu sehen war, geht es um Präzision, ähnlich der eines „Schweizer Uhrwerks“. Es ist eine augenzwinkernde Satire auf Figuren des klassischen Balletts mit seinen 102 Positionen, die in zunehmender Geschwindigkeit angesagt werden. Dem Paar Maxine Morales und Luca Massara gelingt es spielend die Anweisungen exakt und mit Witz auf die Bühne zu bringen.

Aus aktuellem Anlass stand bei der 2. Matinée statt des „Ballett 102“ das Solistentanzpaar Irina Khandazhevskaya und ihr Ehemann Anatolii Khandazhevskiy aus Kharkov auf dem Programm. Hochemotional war der Auftritt dieses Tanzpaares, das mit Eleganz kraftvoll und ausdrucksstark den „Pas de Deux“ aus dem 2. Akt von „Schwanensee“ tanzte – ein Tanz in die Freiheit.

Originell und voller Witz ist die in enger Zusammenarbeit mit Student*innen und den Choreograf*innen Jasmine Ellis und Matteo Carvone entstandene zweiteilige Kreation „You (among us)“, die sich mit dem Thema Identität, Herkunft, Diversität auf originelle Art und Weise auseinandersetzt. Unbestritten ist, dass gerade dieses Werk von in der freien Szene arbeitenden zeitgenössischen Choreograf*innen den Tänzer*innen des Bayerischen Junior Ballett ganz besonders liegt, die hier individuell im Gesamtgefüge des Ensembles ihre Persönlichkeit und ihr Temperament überzeugend zum Ausdruck bringen: Ob als Hühnchen, das an die Hühner in „La Fille mal Gardée“ erinnert oder in Form von slapstickartigartigen Elementen, die mit ausgefallenen Damenschuhen auf die Bühne gebracht werden. Da fliegen dann und wann auch schon einmal Schuhe durch die Luft. So vielschichtig ist „You (among us)“ angelegt, dass auch die Tänzer*innen vor einem Mikrofon selbst kurz zu Wort kommen. Alle begrüßen sich in ihrer Landessprache, zuweilen unterbrochen von einem Trillerpfeifenduell. Auch Beethovens Neunte wird karikierend eingesetzt: Die Musik braucht mehrere Anläufe, um mit dem endgültigen Schlussakkord das Werk zu beenden.

Ganz im Zeichen der Jugend und des Gemeinsinns standen die Matinéen auch deshalb, weil das „Attacca Jugendorchester“ des „Bayerischen Staatsorchesters“ unter der musikalischen Leitung von Allan Bergius mit Aaron Coplands Werk „Appalachian Spring“ den musikalischen Rahmen für das „Bayerische Juniorballett“ bot. In Pastellfarben und fließenden Bewegungen der

präzise und zugleich ausdrucksstarken agierenden Tänzer*innen wurde die Bühne in frühlingshafte, stimmungsvolle (Klang)Farben getaucht. Copland zu spielen ist neben der komplexen Rhythmik, den vielen Taktwechseln, der Intonation und dem musikalischen Ausdruck per se eine Herausforderung. Ballett und Musiker darüber hinaus in Einklang zu bringen, bedeutet die Steigerung dessen. Musiker*innen wie Tänzer*innen wurden dieser anspruchsvollen Leistung gerecht und vom Publikum mit reichlich Applaus belohnt.

Wenn die Laudatorin des Konstanze Vernon–Preises Birgit Keil bemerkt, dass „der Tanz Raffaele ausgesucht hat“, geht es dabei um Rafaelle Queiroz, die hier absolut zu Recht mit dem renommierten Konstanze Vernon–Preis ausgezeichnet wurde. Einen zu bewundernden Einblick in Queiroz Welt der Perfektion, der Geradlinigkeit und Ernsthaftigkeit bot die junge Brasilianerin, Mitglied des Balletts Zürich, an der Seite ihres Mannes Thiago Bordin in Verdis „Messa da Requiem“.

Beide Matinéen zeichneten sich nicht allein durch das vielfältige tänzerische und musikalische Können der Jugend und ihrer Tanzpädagog*innen aus. Sie waren vielmehr ein Tribut an die Gemeinschaft, an die Freiheit und an die Jugend, die ihre eigenen hohen Maßstäbe setzt. Was will man mehr, wenn wir als Publikum daran teilhaben dürfen? Zu hoffen bleibt, dass die Kunst als Oase der Kultur, des Friedens bestehen bleibt, sich fortsetzt und „Corona (als Bedrohung) nicht mehr um die Ecke schaut“, wie es Jan Broeckx formuliert, damit in Zukunft auch für die Jüngsten der Akademie die Bühne Realität werden kann.

Kommentare

Neuen Kommentar hinzufügen

Noch keine Beiträge

Abonnieren Sie unseren Newsletter